Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 12. Schwerte, Samstag, 27. Januar 1894. 27. Jahrgang.

Kaisers Geburtstag.

Psalm 29, 11. Der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden.



Mächtig schallt es zu Kaisers Geburtstag vom Fels zum Meer: Gott segne unsern Kaiser! Die Kirchen im Lande öffnen ihre Pforten, vom Kirchlein des russischen Grenzdorfes an bis zu den Thoren der herrlichen Münster in der deutschen Westmark, welche aus dem alten Reiche in das neue hineinragen. Allenthalben sammelt sich die Gemeinde, um besonderen Dank und Fürbitte darzubringen für den Kaiser unsern König und Herrn. An keinem Tage fühlt sich das preußische Volk so einig in seinen Gliedern und Klassen und so von einem festen Bande umschlungen, als am Geburtstage seines Königs, und ebenso ist es des Kaisers Geburtstag, an welchem alle deutschen Stämme in Einmütigkeit dem Fürsten huldigen, in dessen Krone sich die Einheit und Macht des deutschen Vaterlandes darstellt. Das ist uns nicht blos hergebrachte Sitte, es ist uns ein inneres Bedürfnis. Wir wollen nicht nur unserm Kaiser den schuldigen Dank für sein unermüdliches und rastloses Wirken zum Wohle des Vaterlandes darbringen, wir wollen auch dem König aller Könige danken, daß er bis hierher geholfen hat, denn wie seine Väter, so ruft auch unser Kaiser seinem Volke zu: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre!"

Wir wissen, daß Gott unsern Kaiser und seine Regierung nicht besser segnen kann, als indem er unser Volk segnet mit Frieden. In einer von Waffen starrenden Welt, allezeit bereit zur Abwehr und Verteidigung, unter dem steten Grollen nahender Kriegsgefahr wissen die Völker der Gegenwart das edle Gut des Friedens doppelt hoch zu schätzen. Fünf Jahre der Regierung unseres Kaisers liegen uns vor Augen. Wie ein goldener Faden zieht sich durch dieselben das ehrliche Bestreben, dem deutschen Reiche und den Völkern Europas den Frieden zu erhalten. Des Kaisers landesväterliche Fürsorge ist in Erfüllung seiner heiligen Pflichten unablässig darauf gerichtet, die in schweren Kämpfen erworbenen Güter dem deutschen Reiche zu sichern und zu schirmen.

Und was von dem Frieden nach außen gilt, das gilt auch von dem Frieden im Klassenkampfe. Der inneren Wirren Herr zu werden, dazu bedarf unser Kaiser ganz besonders des göttlichen Segens und des vollen Vertrauens der Treuen im Lande. Welche mannigfachen Strömungen und Bewegungen, deren Träger sich immer als die berufensten Vertreter des öffentlichen Wohles fühlen, kommen an der höchsten Spitze des Staates zusammen, jede für sich Anspruch auf Beachtung und alleinige Wahrheit erhebend! Und in diesem Widerstreit der Meinungen und Wünsche ist es die Aufgabe des Königs, im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit zu wirken und die Entscheidung für den Weg zu geben, der dem allgemeinen Wohle frommt — fürwahr eine Bürde, die zu tragen nur festem Gottvertrauen, einem weiten Gesichtskreis, einem für das Volk warm schlagenden Herzen und einem von der hohen Verantwortung ganz erfüllten Pflichtgefühl gelingt!

Ein Volk ohne Religion ist ein verlorenes Volk. Je frecher in unsern Tagen die Gottesleugnung ihr Haupt erhebt und den Umsturz predigt, desto dringender erscheint die Bethätigung und Verteidigung des Glaubens unserer Väter. Unser Kaiser will in derselben seinem Volke ein Vorbild geben, auf seinen Wink erstehen Gotteshäuser; aber daß begeisterte Männer sich finden, welche die Abgeirrten wieder in die Gotteshäuser rufen, das kann allein Gott geben, indem er sein Volk mit Frieden segnet, dem Abfall und der Lüge mit gnädiger Hand wehrt.

Was auch immer zur Heilung der inneren Schäden vorgeschlagen wird, die sicherste Bürgschaft gegen den Umsturz bietet ein geheiligtes, vom Geist der Ordnung und christlichen Sittlichkeit getragenes Familienleben. Auf diesem Wege liegen die Aufgaben, aber auch die Erfolge im Kampfe gegen die zerstörenden Mächte. Auch hierin geht unser Kaiser seinem Volke mit herzerfrischendem Beispiel voran. Gott segne ihn und sein ganzes Haus besonders dafür! Möge die Friedenssaat, die der Kaiser in rastloser Thätigkeit ausstreut, hundertfältige Frucht für unser Volk tragen! Möge unser Volk aus der Eintracht, in der es sich am Kaisers Geburtstag um seinen Thron schart, die segenbringende Erkenntnis mitnehmen, daß dasjenige Land am glücklichsten ist, welches von einem gewissenhaften, pflichterfüllten und weisen Herrscher regiert wird. Solch ein Land wird die Verheißung erfahren: „Der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden." H.

Zum 27. Januar 1894.

1.

Schon sinds vierhundert Jahr.
Im weiten Meer,
Dem trugerfüllten ohne Rast und Port,
Von Sturmesjauchzen furchtbar aufgeregt,
Von Sturmesstille wundersam bedrückt,
Steht an dem Bug der schlanken Gallion
Mit sicherm, stolzen, festen Vorwärtsblick
Kolumbus.

Rings, wohin sein Auge schaut,
Nur Wasser ohne End! Und drunten tief
Das Meergespenst, das tausend Leben fordert.
Bald will das Steuer nicht, wie er gebeut,
Bald trägt der Mast nicht aller Segel Last —
Doch fest im Wollen, eisern im Vertrauen,
Schaut vorwärts stets der Flotte Admiral:
Dort muß die Küste, die kein Auge sah,
Dort muß das Land des wahren Glückes liegen.

Die Inseln, die man sel'ge nennet, schwanden:
Atlantis, jenes Zauberland, versank;
Doch soll ein Land in weiter Ferne sein,
Ein Land des Friedens, voller Sonnenglanz.
Wo auch der Aermste findet sein Gedeihen,
Wo kühnem Streben jede Palme winkt;
Und ob auch alle zweifeln, Einer glaubt's:
Kolumbus.

Zagend stehn die Schiffsgenossen:
„Kehr um! In ew'gen Abgrund geht das Schiff!
Ins Ungewisse führst du uns hinein!"
Doch felsenfest, mit sicherem Adlerblick
Führt seine Gallionen durch die Nacht
Der Admiral. Da tönt es plötzlich: Land!
Und Land! und wieder Land! voll Sonnenschein
Liegt vor den Zweifelnden San Salvador:
Das Land, das Glaubensaugen ahnend schauten,
Und das als Wirklichkeit nun aufgetaucht!

2.

So siehst Du, Kaiser Wilhelm, in der Fern
Durch dunkle Nacht der Zukunft hellen Stern;
Im Sturmesbrausen der bewegten Zeit
Schaust Du das ferne Land voll Herrlichkeit.

Du rufst zur Fahrt die frische Jugend auf:
All' Mann auf Deck! Wer klimmt zum Mast hinauf?
Ubt Geist und Leib! Im Westen und im Ost
Ruft Euch das Vaterland! wer rastet, rost!

Du fragst nicht, ob es in der Tiefe grollt,
Ob fern, Gewitter deutend, Donner rollt;
Du weißt, daß manchen Spuk die Hölle braut:
Doch Gott hilft dem, der Ihm allein vertraut.

So glänze Dir, trotz allem, was uns droht,
San Salvador in hellem Morgenrot,
Und sicher an dem Steuer führe Du
Germania, Dein Schiff, dem Hafen zu.

Herr und Kammerdiener.

Eine Novelle von Marie Nathusius.

(Fortsetzung.)

Auf Schloß Runburg war alles in großer Bewegung. Der junge Besitzer wurde von seinen Reisen zurück erwartet, er wollte von nun an das Schloß seiner Väter bewohnen, das seit vielen Jahren öde und verlassen stand, und dessen Bewohner sich so lange nach diesem Zeitpunkt gesehnt, wo für sie ein neues, frohes und regsames Leben beginnen sollte.

Als vor fünfzehn Jahren Herr von Runburg, der Vater starb, hatte er in seinem Testament angeordnet, daß sein einziger Sohn Ulrich auf einem Gymnasium erzogen werden und dann mehrere Jahre auf Reisen gehen solle.

Frau von Runburg war über diese vorgeschriebene Trennung sehr betrübt. Ulrich war das einzige teure Gut, das ihr aus dem bewegten kummervollen Leben übrig blieb. Damals erst im Alter von zehn Jahren, hätte er noch so sehr mütterlicher Liebe und Pflege bedurft, und sie mußte ihn fremder, erkaufter Sorgfalt überlassen. Um wenigstens dem geliebten Kinde etwas näher zu sein, verließ sie Schloß Runburg, in dessen großen, allertümlichen Räumen sie sich ohnehin so unbehaglich und vereinsamt fühlte, und zog nach Schloß Bliesing, einem reizenden kleinen Landgute, einige Meilen von Runburg entfernt.

Heute nun war sie hier, um beim Empfange des Sohnes zugegen zu sein. Schon den ganzen Sommer über hatte sie die Bauten und Ausbesserungen des Schlosses geleitet, die Stuckaturen waren erneut, die alten Oelbilder gereinigt, die Holzwände gehobnt, an Thüren und Fenstern rauschten neue Vorhänge, in den Buffets prangte das Silberzeug, die Dienerschaft erschien in neuer Livree, und überall begegnete man frohen festlichen Gesichtern.

Es war ein heller, frischer September-Tag, die Sonne war schon untergegangen. Frau von Runburg saß im Erkerfenster eines Turmstübchens und schaute in die Ferne. Neben ihr saß Fräulein Bonneville, ihre alte Gesellschaftsdame, schweigend einem Schooßhündchen liebkosend, und tiefer im Zimmer hatte Margarith so eben den Theetisch geordnet.

Margarith saß jetzt, den Kopf in die Hand gestützt, ganz im Anschauen ihrer Herrin versunken, die im hellen Fenster, von dunkeln roten Vorhängen eingeschlossen, einem schönen, ausdrucksvollen Bilde glich, einem Bilde, wie wir uns gern Stammmütter edler Häuser denken. In ihrer Haltung lag eine Würde und doch Frische, in ihren feinen Zügen und braunen Augen eine unbeschreibliche Klarheit und Milde. Ihre hohe Gestalt war von einem schwarzen, faltenreichen Atlas-Gewande umgeben, unter der kleinen, weißen Spitzenhaube drangen einige lichtbraune, nur mit wenigem Grau vermischte Locken hervor und legten sich natürlich an die weiße Stirn.

Ein heller Freudenstrahl glitt jetzt über diese Stirn. Frau von Runburg stand auf. Jetzt! sagte sie leise, liebe Bonneville, liebe Margarith, kommen Sie, dies ist der glücklichste Augenblick meines Lebens.

Nach wenigen Minuten rollte ein Wagen auf den Hof, unten im geräumigen Hausflur hatten sich die Schloßbewohner versammelt, und Ulrich durfte seine Mutter hier begrüßen.

Der Empfang war nicht stürmisch. Frau von Runburg konnte selbst jetzt, in diesem beweglichen Augenblick ihre angeborene und anerzogene Würde nicht verleugnen; nach kurzer Begrüßung faßte sie sich schnell und führte den Sohn den Umstehenden zu.

Fräulein Bonneville, Deine alte Bekannte, und hier: Margarith, Frau Bendlers Nichte, sie hat mir, während die gute Bonneville in ihrer Heimat war, deren Stelle versehn.

Die Bonneville trat einen Schritt vor, um den jungen Herrn gehörig zu begrüßen, Margarith blieb im Schatten einer Säule stehen, ohne den Kopf zu erheben.

Hier ist Frau Bendler: nicht wahr sie ist unverändert?

Und wirklich diese treuen braunen Augen, diese roten Wangen, ja selbst die weiße Mütze und schwarze Taffet-Schürze waren dieselben.

Es wurden einige Worte hin- und hergesprochen, wobei Ulrich mehr verlegen als freundlich war; aber alles, was der junge Herr that, erschien den Umstehenden gut und schön und liebenswürdig.

Oben im Zimmer, wo nur die Bonneville und Margarith zugegen waren, legte Frau von Runburg jede störende Form ab und war ganz die liebende Mutter. Am flackernden Kaminfeuer saß sie behaglich in einem hohen Sammetstuhl, ihr Sohn, den übrigen Damen und dem Theetisch halb den Rücken zugewendet, ihr gegenüber.

Ulrich glich seiner Mutter nicht, seine Gestalt, wenn auch in allen Verhältnissen schön und ebenmäßig, reichte nicht über die gewöhnliche Männergröße hinaus, seine Züge waren nicht regelmäßig, nur die großen, lichten Augen, und der kräftige, schöne Bart waren untadelhaft. In seinen Zügen lag eine immer sich gleichbleibende Ruhe, fast Einförmigkeit, die selbst beim Erzählen und Schildern seiner Reise unverändert blieb. Frauen von Runburg war das keine Störung: sie hing an jedem Worte, das er sprach. Auch Margariths jugendlicher Fantasie genügten diese ganz ohne Feuer hingeworfenen Bruchstücke von Erzählungen, sie flog von den Eisgletschern der Schweiz zum Golf von Neapel, von Arkadien und dem Parnaß nach den Küsten des Hellespontes, und blieb an Deutschlands Ritterburgen träumend stehen. Aber die Bonneville machte im Stillen ihre Bemerkungen über die schlechten Resultate der langjährigen, sorgfältigen Erziehung des jungen Herrn. Wie wenig hatte er die Sprache in seiner Gewalt, wie mangelhaft war die Form, wie dürftig die Schilderung, wie träge die Empfindung. Er war von Kindheit an nicht ihr Liebling gewesen, sein kaltes, ruhiges, beobachtendes Wesen genierte sie; ohne ein Wort zu sagen, nur mit einem Blick oft entdeckte und rügte er ihre Schwächen; dann wieder, wenn sie ihm durch irgend ein Wissen imponieren wollte, widersprach er und trieb sie mit Sofistereien so in die Enge, daß sie ärgerlich abbrach und sich von ihm wandte.

Heute nun bestätigte er ihr früheres Urteil im höchsten Grade, und sie konnte es nicht lassen, als sie allein mit Margarith war, dieser ihre Bedenken mitzuteilen.

Uebrigens, fügte sie ihrer Schilderung hinzu, bin ich im Ganzen sehr froh, daß er wieder da ist. Mit der alten Dame allein war es kaum auszuhalten, ich freue mich herzlich, daß seine Gesellschaft sie meine öfters ersetzen wird. Sie können glauben, liebe Margarith, wenn Sie so lange erst werden im Dienste sein, als ich es bin, ist jede Stunde der Freiheit ein kostbares Geschenk.

Margarith lächelte.

Sie lächeln. Nun ja, ich errate Ihre Gedanken: ich dachte auch einst so wie Sie, es fiel mir nicht ein, Demoiselle Bonneville zu bleiben. Aber ein Jahr geht nach dem andern hin, und man ist dann mit einem Mal da, wo man ist. Ich rate Ihnen, beraten Sie den ersten besten Amtmann oder Pastor, um nicht abhängig zu sein bis zum seligen Ende.

Ich werde mir Ihren guten Rat merken, sagte Margarith scherzend; für heute aber nehmen Sie mirs nicht übel, wenn ich weder an Amtleute noch an Pastoren denke. Dazu muß ich erst etwas demütiger werden, für jetzt träume ich nur von großen Leuten, von Gletschern und Feuerbergen.

Uebermut thut nicht gut! warnte die Bonneville, während Margarith mit einem freundlichen Gute-Nacht zur Thür hinausschlüpfte.

Margarith war eine Waise, von der Frau Bendler, ihrer Mutter Schwester, Frau des Amtmannes zu Runburg, erzogen. Später war sie längere Zeit zu einer Verwandten nach der Stadt geschickt und stand nun seit einem Jahr ihrer Tante in der Wirtschaft zur Seite. Nur während der dreimonatlichen Abwesenheit der Demoiselle Bonneville hatte sie deren Stelle bei der gnädigen Frau auf Bliesing vertreten.

Seit acht Tagen war sie wieder in ihrem alten, geliebten Runburg, wo sie mit ihrer Tante die Zimmer unter den herrschaftlichen bewohnte, die in der Gestalt ganz jenen entsprachen, wenn sie auch ungleich einfacher ausgestattet waren. Hier hatte sie ihre Jugend verträumt, hier wurden die Märchen und Sagen der alten Dorthe lebendig. Das Schloß mit seinen düsteren Zügen, seinen unheimlichen Gemächern, Hallen und Gängen, war ihr heimisch und vertraut, die Menschen darin, Ueberständer einer früheren Zeit, waren ihr lieb, sie hatte sich an ihnen gebildet, fühlte sich aufs Innigste mit ihnen verwebt. Bei der alten Dorthe verlebte sie stille Stunden; sie hörte den alten frommen Bastian, den blinden Schäfer; sie räumte mit der Tante in den verwitterten Prachtzimmern und verstäubten Vorräten des Schlosses; oder saß einsam im Erkerfenster ihres Turmstübchens. Hier — die tiefe Fensterwand, die steinernen Nischen, dunkelrote Nelken, Epheuranken und Myrthengrün — war ihre eigentliche Welt, engbegrenzt freilich, aber die Jugend ist immer reich, mit dem Zauberstab der Fantasie öffnet sie goldene Pforten und führt in ein Himmelreich, reich genug ein sehnsuchtsvolles Herz zu stillen und immer wieder dürsten zu machen. Margariths Gedanken sproßten mit dem jungen Efeu, licht und frühlingsgrün, spielten mit dem Sonnenschein, und trotzten kühn den Stürmen. Sie versenkten sich in den mystischen Kelch der

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 2 der Prüfungs-Ordnung für Hufschmiede bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die nächsten Prüfungstermine bei den zu Werl und Altena bestehenden Kommissionen auf Samstag, den 10. März d Js, bezw. auf Mittwoch, den 28. März d. J, anberaumt worden sind. Die Meldungen zu diesen Prüfungen sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr im Betrage von 10 Mark an den Vorsitzenden der betreff. Prüfungs-Kommission, Herrn Kreistierarzt Wulf zu Werl oder Herrn Kreistierarzt Grebe zu Altena zu richten, welche demnächst die Prüflinge zur Prüfnng einberufen werden.

Arnsberg, den 8. Januar 1894.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung: Schreiber.

Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck.

Durch ganz Deutschland und von dessen Hauptstadt aus geht in alle Welt hinaus die Freudenbotschaft, daß zwischen dem Haupt des Reiches, Sr. Maj. dem Kaiser, und demjenigen Manne, der von den Begründern des Reiches allein noch übrig ist, dem Fürsten Bismarck, die vom deutschen Volk so lange und so innig herbeigewünschte Versöhnung eingetreten sei.

Der hochherzige Schritt des Kaisers, der zur Folge hat, daß thatsächlich schon heute (Freitag) die Reichshauptstadt den Fürsten Bismarck in ihren Mauer wird begrüßen können, beschäftigt alle Gemüter und läßt alle Fragen der inneren und äußeren Politik für den Augenblick weit in den Hintergrund treten. Innige Freude und aufrichtiger Dank für den Kaiser, dessen eigenstem Antrieb die Versöhnung entspringt, beseelt alle guten Deutschen, die in der Erfüllung eines Herzenswunsches sich von einem Druck befreit fühlen, der schwer auf ihnen gelastet hat.

Daß ein Graf Moltke der Vermittler des kaiserlichen Huldbeweises ist, wird den großen Einsamen, zu dem er gesandt, besonders aufmerksam dünken — die Namen Bismarck und Moltke, die wieder einmal zusammen vor das Ohr und Empfinden der Lebenden gebracht werden, vermögen schon an sich einen weiten Hall in die deutsche Seele zu tragen, schreiben die „B. N. N." Etwas unbehaglich offenbar ist bei der Nachricht nur den reichsunsicheren Elementen geworden; sie suchen nach allerhand Gründen, die eine neue Bismarcksche Aera unmöglich machen, und verraten damit nur, daß der „Schreckruf" (wie ein demokratisches Blatt ehrlich sagt): „Bismarck kommt" ihnen doch etwas in die Glieder gefahren ist. „Wir zweifeln nicht", meint die „K. Z.", „daß dem Kaiser für diesen seinen hochherzigen Entschluß von allen Seiten, aus den Palästen wie aus den Hütten, aus Deutschland wie aus dem Deutschland wohlgesinnten Auslande, die herzlichsten Glückwünsche zugehen werden. Für das ganze deutsche Volk wird die bevorstehende Fahrt des Fürsten Bismarck nach Berlin zum Besuch des Kaisers eine wahre Jubel- und Triumphfahrt werden."

Ueber das freudige Ereignis der Annäherung werden von einem regelmäßig gut unterrichteten Berichterstatter noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Im ersten Kaiserl. Handschreiben war besonders betont worden, der Kaiser würde es schmerzlich bedauern, den Mann unter der Zahl der Gratulanten zu seinem 25. militärischen Jubiläum zu vermissen, der unter dem hochseligen Kaiser Wilhelm vor allem dabei mitgewirkt habe, das „Schwert Preußens und Deutschlands" zu schleifen. — Ferner richtete der Kaiser an den Fürsten Bismarck noch ein huldvolles Handschreiben, worin er nochmals der Freude Ausdruck gab, den Fürsten so bald als möglich in Berlin zu sehen und ihm die besten Parterreräume des Königl. Schlosses zur Verfügung stellt.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag.

Bei fast ganz leerem Hause beriet der Reichstag am Mittwoch den Antrag der Zentrumspartei betr. die eingetragenen Berufsvereine. Abg. Spahn (Ztr.) legte dar, daß es der Zweck des Antrages ist, die Vermögensfähigkeit allen Berufsständen zu geben; hierin liege ein wichtiges Mittel zur Hebung es Standesbewußtseins der Arbeiter. Abg. Frhr. von Herresheim (natlib.) kann dem Antrage nicht zustimmen. Es handle sich nur um die Gewerkvereine, die schon mit der Sozialdemokratie gemeinsame Sache machten, und die man also nicht mehr zu fördern brauche. Die heutigen gesetzlichen Bestimmungen genügten durchaus. Abg. Legien (Soz.) bestreitet das. Die Arbeiter erstrebten eine Organisation, die ihnen die Gleichberechtigung mit den Arbeitgebern sichern solle und dazu sei der Antrag ein geeignetes Mittel. Abg. Freiherr von Stumm (freikons.) betont, daß damit der Antrag gerichtet sei! Zur Verstärkung der sozialistischen Agitation brauche man keine Gesetze zu schaffen. Die sozialistischen Arbeiter seien durchaus nicht so frei wie andere Arbeiter, sie können ja keinen Schritt selbständig thun. Anzunehmen wäre der Antrag nur für den Fall, daß die Bestimmungen des Strafgesetzbuches gegen die revolutionären Umtriebe verschärft würden. Abg. Schneider (freis.) empfiehlt die Anträge im Interesse des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Da die ersteren das Recht der Organisation hätten, könne man es auch den letzteren nicht verweigern. Abg. Möller (natlib.) bekämpft diese Auffassung. Der Antrag solle eingestandenermaßen den Kampf der Arbeiter gegen die Unternehmer fördern. Hierzu sei der Reichstag nicht da. Nach mehrfachen Wechselreden wird schließlich die Beratung geschlossen und der Antrag einer Kommission überwiesen. Der Präsident von Levetzow macht Mitteilung von dem Tode des früheren umsichtigen und treuen Bureaudirektors, Geh Rat Happel, dessen Ableben die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehren.

Bei sehr schwach besetztem Hause beriet der Reichstag in seiner Donnerstagssitzung zunächst den Gesetzentwurf über die Regelung der Abzahlungsgeschäfte. Abg. von Buch (kons.) ist mit dem Entwurf im allgemeinen einverstanden und erachtet eine Kommissionsberatung für unnötig. Abg. Spahn (Ztr.) wünscht Einschränkung des Abzahlungsgeschäfts im Hausiergewerbe. Abg Lenzmann (freis.) stimmt der Vorlage in der Hauptsache zu, bittet aber nicht zu weit zu geben Das Abzahlungsgeschäft sei doch im Interesse der kleinen Leute nun einmal nicht mehr zu entbehren. Abg Enneccerus (natlib.) wünscht die Kommissionsberatung, um verschiedene zweifelhafte Punkte genau prüfen zu können. Es sollen doch nur die Auswüchse des Abzahlungsgeschäftes beseitigt werden. Abg. Werner (Antisemit) ist mit der Vorlage prinzipiell einverstanden. Abg. Auer (Soz.) erklärt, seine Partei sei ausnahmsweise auch einmal in der Lage, einer Regierungsforderung zuzustimmen. Die Bedeutung des Abzahlungsgeschäfts sei ja zweifellos, es seien aber auch viele Schwindeleien vorgekommen, gegen welche die Abzahlungskäufer geschützt werden müßten Die zweite Lesung der Vorlage findet sofort im Plenum des Hauses statt. Es folgt erste Beratung des Gesetzentwurfs zum Schutze der Warenbezeichnungen. Abg Roeren (Ztr.) billigt das Prinzip der Vorlage. Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Hammacher (natlib.) Schmidt Elberfeld (frs.), sowie des Staatssekretärs Nieberding ward die Vorlage einer Kommission überwiesen. Nächste Sitzung: Freitag. Kleinere Vorlagen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 24. Januar. In der Mittwochssitzung wurde die am Tage zuvor begonnene erste Etatsberatung fortgesetzt und beendigt. Abg. v. Kröcher (kons.) betont, daß die allgemeine Notlage in dem Rückgange der Landwirtschaft ihren Grund habe und verteidigt den Bund der Landwirte gegen wider denselben erhobene Angriffe. Abg. v. Eynern (natlib.) hofft, daß die Steuerreform im Reiche zustande kommen wird, da die Einzelstaaten unmöglich die neuen Lasten tragen könnten. Die Notlage der Landwirtschaft, wie sie vom Bunde der Landwirte geschildert werde, sei übertrieben; so arg stehe es nicht. Die Landwirtschaftskammern könnten nützen, wenn das bezügliche Gesetz richtig abgefaßt werde. An eine Aenderung der Währung glaubt der Redner nicht, von einem Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin erwartet er Gutes für unser politisches Leben. Abg. v Kardorff (freik.) ist derselben Hoffnung. Die Steuerreform im Reiche ist unvermeidlich, wenn in den Einzelstaaten nur einigermaßen solide Zustände hergestellt werden sollen. Abg. Dr. Lieber (Zentr.) giebt zu, daß die finanziellen Verhältnisse im Reich mißlich sind, kann aber keine Garantie dafür übernehmen, daß seine politischen Freunde im Reichstag der Finanzreform zustimmen werden. Finanzminister Dr. Miquel hebt nochmals nachdrücklich hervor, daß die Reform nicht zu umgehen sei, wenn man nicht in ganz und gar unhaltbare Zustände hineingeraten wolle. Verweigere der Reichstag die Reform, müsse unbedingt die Einkommensteuer in Preußen erhöht werden Abg. Richter-Hagen (freis.) bestreitet das entschieden Die preußischen Finanzverhältnisse seien weit günstiger, als heute behauptet werde. Zu der großen Steuervermehrung liege kein Anlaß vor. Nachdem Finanzminister Dr. Miquel nochmals die Finanzlage klar gelegt, wird die Debatte geschlossen. Die Hauptteile des Etats werden der Budgetkommission überwiesen. Donnerstag 1 Uhr: Interpellation Kröcher.

Am Donnerstag wurde die Interpellation des Abg. von Kröcher (kons.) verhandelt, in welcher an die Staatsregierung die Anfrage gerichtet wird, ob sie geneigt ist, im Bundesrat dahin zu wirken, daß Handelsverträge, mit welchen eine Ermächtigung der landwirtschaftlichen Zölle verbunden ist, nur dann abgeschlossen werden, wenn ein Ausgleich mit den Währungsverhältnissen des andern Landes gleichzeitig stattfindet. Abg. von Heydebrand (kons.) motiviert die Interpellation damit, daß ohne gleichzeitigen Ausgleich in der Währung die Landwirtschaft bei weiteren Zollermäßigungen zu Grunde gehen müsse. Handelsminister von Berlepsch erklärt im Namen der Staatsregierung, daß dieselbe auf die Forderung des Interpellanten nicht eingehen könne, denn solche Bedingungen würde kein Staat annehmen. Die Staatsregierung lehnt es auch ab, den russischen Vertrag hier öffentlich zu erörtern, verspricht aber, die Währungsfrage im Auge zu behalten, da die Preisschwankung des Silbers bedenklich sei. Abg. Brömmel (freisinnig) wünscht den Vertragsschluß und bestreitet, daß die Notlage der Landwirtschaft so ungünstig sei, wie behauptet werde. Abg. von Erffa (kons.) meint, die Antwort des Ministers werde die Landwirtschaft nicht beruhigen, die konservative Partei werde im Reichstage nicht in der Lage sein, in den landwirtschaftlichen Fragen für die Regierung einzutreten. Redner schildert nochmals die landwirtschaftlichen Verhältnisse. Abg. Krause (nationllib.) billigt die ministerielle Erklärung in allen Punkten. Abg. Graf Hoensbroich (Ztr.) fordert ebenfalls den Schutz der Landwirtschaft und beklagt den Wechsel der Wirtschaftspolitik. Von einer Aenderung in der Währung verspricht er sich aber nicht viel. Abg. Gothein (freis.) führt aus, daß der russische Vertrag der schlesischen Landwirtschaft sehr viel nützen werde. Abg. von Kardorff (freikons.) bekämpft den Vertragsschluß, während Graf Ballestrem (Ztr.) demselben näher treten möchte. Von einer Aenderung in der Währung erwartet er nichts. Die Weiterberatung wird bis Freitag 11 Uhr vertagt. Ein Antrag des Abg. Arendt (freikons.), im Hinblick auf die Ankunft des Fürsten Bismarck am Freitag mittag 1 Uhr die Sitzung schon um 10 Uhr abzuhalten, wird abgelehnt.

Die Kaiserlichen Majestäten unternahmen am Donnerstag morgen eine gemeine Ausfahrt. Auf der Rückfahrt hörte der Kaiser sodann im Reichskanzlerpalais den Vortrag des Grafen Caprivi. Nach der Rückkehr ins Schloß nahm der Monarch den Vortrag des Kriegsministers entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets.

Das Kaiserpaar überraschte die Kaiserin Friedrich am Donnerstag bei der Wiederkehr ihres Hochzeitstages mit einem Blumenspende, die in ihrer Art als etwas ganz Außergewöhnliches und Eigenartiges bezeichnet zu werden verdient. Die Gabe bestand in einem umfangreichen, auf einem Dreigestell ruhenden Korbe, der mit Maiblumen, Veilchen, Orchideen und Gardenien gefüllt war. Um den Korb und Henkel schlang sich ein lila Atlasband, desgleichen um das Fußgestell, das mit Sträußen von Veilchen und Maiblumen, mit Orangenblüten vermischt, besät war. Ebenso trug der Henkel kleine Sträuße mit lila Atlasband.

Die Kaiserin hat dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung Berlins in einem Antwortschreiben auf die dargebrachten Glückwünsche zum neuen Jahre ihren Dank ausgesprochen und darin gesagt: „Auch ich hoffe, daß es in der Unruhe der Zeit immer mehr gelingen werde, unser Volk mit der Liebe und dem Frieden des Christentums zu durchdringen und freue mich, daß der Magistrat und die Stadtverordneten sich zu dieser wichtigen Aufgabe bekennen."

In fast allen ausländischen Blättern wird der heute (Freitag) stattfindende Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin sympatisch besprochen; besonders wird dem Kaiser Lob gespendet, weil er die Anregung hierzu gegeben. Besonders hervorzuheben ist die Auslassung des Organs der Wiener Regierung, des Fremdenblattes, weil es die Sache am richtigsten trifft. Das Blatt schreibt: „Die aus der hochherzigen Initiative des Deutschen Kaisers hervorgegangene Annäherung an den hochverdienten ehemaligen Reichskanzler ist auf rein menschliche Beweggründe zurückzuführen, aber die Genugthuung über das Verschwinden der Kluft zwischen Berlin und Friedrichsruh ist offenbar so groß, daß ihr ein Wert für die Gesamtstimmung im Reiche nicht abgesprochen werden kann.

Die Kronprinzessin von Griechenland soll sich in mißlichem Gesundheitszustande befinden. Die Kaiserin Friedrich wird daher ihre Tochter demnächst besuchen.

Das preußische Staatsministerium hielt am Donnerstag vormittag eine längere Sitzung ab. Es galt der Feststellung der Antwort auf die konservative Interpellation wegen des russischen Handelsvertrages im Abgeordnetenhause. Donnerstag nachmittag tagte der Bundesrat. Besondere Sachen lagen nicht vor.

Zur Platzfrage für das Kaiser-Wilhelms-Denkmal in Berlin wird der Voss. Ztg. bestätigt, daß neuerdings von maßgebendster Seite für die Errichtung neben der Schloßfreiheit auch andere Stellen in Betracht gezogen worden sind. Vor allen gehört zu diesen auch der Opernplatz, der durch seine nahen Beziehungen zu den Linden, als der via triumphalis des preußischen Heeres, sowie zu dem Palais mit dem historischen Fenster eine ganz besondere Bedeutung beanspruchen darf.

Die deutsche Ausfuhr nach dem Auslande ist im Vorjahre um über 133 Millionen gewachsen.

Zu den angeblichen Mängel des deutschen Infanteriegewehres, über die der Fränk. Kur. zu berichten wußte, schreibt die Sp. Korr.: „Die Mitteilung beruht zum größten Teil auf irrtümlichen Voraussetzungen. Zunächst sind neue Gewehre jetzt überhaupt nicht verausgabt worden. Es handelt sich lediglich um das bisherige Modell 88. Wegen der kleinen Aenderung am Schlosse hätte eine Einforderung der Gewehre stattgefunden, und bei der Wiederausgabe sind viele miteinander vertauscht worden. Falsch ist auch, daß aus der Löweschen Fabrik Hauptteile eines Gewehres und aus der Spandauer Fabrik Schlösser geliefert sein sollten. Jede Fabrik hat nur ganz vollständige Gewehre hergestellt. Von den an den Schlössern angeblich vorgefundenen Konstruktionsfehlern ist nach Spandau nichts gemeldet.

Von berufsgenossenschaftlicher Seite ist neuerdings beschlossen worden, durch Vermittelung des Reichsversicherungsamts gelegentlich der Revision der Unfallversicherungsgesetze die Abänderung zu erwirken, daß sämtliche untere Verwaltungs- und Polizeibehörden gehalten sind, bei den Unfalluntersuchungen gleichzeitig festzustellen, welcher Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Unfallverletzte angehört oder angehört hat und das Ergebnis in den Unfallbericht aufzunehmen. Der Beschluß ist von weittragender Bedeutung.

Von der Expedition Langheld wird berichtet, daß dieselbe mit dem Sultan Antali von Nkole, von dem sie angegriffen wurde, heftige aber siegreiche Gefechte hatte. In Karagwe wurden mehrere Sklavenhändler aufgehoben und Sklaven befreit, an unserer Nordwestgrenze wurde Ordnung und Frieden, sowie der Handel nach Unyjoro und dem Hinterlande vom Albert-Edward-See wiederhergestellt. Zum Schutze des Verkehrs ist bei Kitangule eine starke Station errichtet worden.

Frankreich.

In der Pariser Armee-Kommission der Kammer wird wirklich mit allem Nachdruck eine Verstärkung der französischen Grenztruppen gefordert, die angeblich den deutschen Grenztruppen nicht gewachsen sein sollen, während sie ihnen in Wahrheit überlegen sind. Es soll sogar ein Antrag wegen Vermehrung der Truppen gestellt werden. Zum Glück will der französische Finanzminister, der ohnehin mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, wenig genug davon wissen.

Die französische Ausfuhr nach der Schweiz hat im Vorjahre infolge des Handelskrieges um 77 Millionen abgenommen. — Ein neuer Zollkrieg droht ernstlich zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn.

In Argenteuil haben Schießversuche mit einem neuen rauchlosen Pulver stattgefunden, welches an Wirkung nichts zu wünschen übrig läßt und doch nur halb so teuer sein soll, wie das bisherige.

Italien.

Aus Wien wird gemeldet: Am Schottenring in der Nähe der Börse fanden am Mittwoch wiederholt Zusammenstöße der Arbeitslosen mit der Polizei statt. Infolge des Ausstandes der Arbeiterschaft der österreichisch-amerikanischen Gummifabrik kündigte die Gesellschaft die Aufnahme in ihrem Kontor am Schottenring an. Es erschienen gegen 2000 Personen, darunter eine Anzahl der ausständigen Arbeiter, die die Aufnahme neuer Arbeiter gewaltsam hindern wollten. Erst nach erfolgtem Einschreiten der Wache wurde die Ruhe wieder hergestellt Am Mittag kam es zwischen zwei den untersten Schichten angehörenden Begleitern der sog. „Burgmusik" am Schottenring zur Rauferei. Als die Wache einschritt, stürzten auf sie die übrigen Begleiter der Burgmusik 2c. los. Die Wachtleute wurden zu Boden geworfen, worauf der Offizier jener Truppe, mit der die Burgmusik marschierte, den Exzedenten mit gezücktem Säbel entgegenstürzte. Letzteren erhöhen angesichts des Militärs.

Serbien.

Die Parteien in Serbien legen sich, nachdem der König eine neue Regierung unter dem Vorsitze des Staatsrates Simitsch ernannt hat, von welchem die Skupschtina sofort bis zum Herbst vertagt worden ist, vorläufig aufs Abwarten. Das Kabinett will neutral bleiben, wird aber bald genug einsehen, daß es bei der im Lande herrschenden Parteiverbitterung gar nicht möglich ist, neutral zu bleiben. Während das letzte radikale Ministerium mehr einen Anschluß an Rußland sucht, will sich die neue Regierung besonders auf Oesterreich stützen. Zu wünschen wäre es dem Lande ja ganz gewiß, daß nun endlich Ruhe einzöge, aber die Parteien in Serbien können sich so wenig vertragen, wie Katze und Hund.

Afrika.

In das Matabeleland ist jetzt eine eigene Expedition abgeschickt, um die Leichen der von den Kriegern König Lobengula's vernichteten Kolonne zu suchen. An eine Unterwerfung vor den Briten denkt der schwarze König noch lange nicht.

Westfalen und Rheinland.

§§ Schwerte, 26. Jan. Die von allen treuen deutschen Herzen mit so hoher Freude und Genugthuung begrüßte Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck wird dem bevorstehenden vaterländischen Festtage, dem Geburtstage unseres Kaisers, einen besonderen Impuls des Jubels und der Freude verleihen. Schon lange haben sich die Vereine unserer Stadt, die zum Teil ein glänzendes Programm aufgestellt haben, sich zur festlichen Begehung dieses Tages gerüstet; im Hotel Sternberg findet morgen mittag ein Festessen, zu dem auch an dieser Stelle herzlich eingeladen wird, statt und in den Familien überall geht es ohne eine kleine Feier nicht ab, aber allen Festen und Festchen wird in diesem Jahre das Siegel einer besonderen Weihe aufgeprägt werden. Alle Herzen der Bevölkerung vereinigen sich zum Dank gegen Gott für die Ereignisse der letzten Tage, die Kinderlippen stammeln und die Erwachsenen beten mit aller Inbrunst nach: Gott segne und schütze unsern Kaiser und sein Haus!

Schwerte, 26. Jan. In der Landtags-Thronrede wird angedeutet, daß die diätarische Dienstzeit bei den Dienstalterszulagen angerechnet werden soll. Es wird nämlich die Zeit, die ein Beamter über 5 Jahre Diätar war, ihm nach seiner Anstellung so gerechnet werden, als ob er nach Ablauf der 5jährigen Diätarzeit gleich Sekretär geworden wäre. Es ist dies für viele Beteiligte von großem Wert, da zahlreiche Beamte, so besonders bei der Justizverwaltung, bis zu 10 Jahren und länger Diätar waren.

Schwerte, 25. Januar. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge werden bereits durchlochte Eisenbahn-Fahrkarten, welche wegen Zugüberfüllung oder aus anderen Gründen nicht benutzt werden konnten, von dem diensthabenden Beamten wieder gültig gemacht oder dem Inhaber gegen Rückzahlung des Betrags je nachdem ganz oder unter Kürzung von 10 Pfennig als Betrag einer Bahnsteigkarte wieder abgenommen.

---

dunklen Nelke und standen ernst vor dem Silberschein der Myrthe. Solch reines Jugendleben ist ein guter Boden für die Keime einer anderen Welt. Erst sprossen sie zart, schwach empor, getrieben von einer Sehnsucht, und doch nicht wissend, wohin diese sie führen möchte. So ranken sie hinein in die blaue Luft, voller Glück und seliger Lust, aber es treibt sie weiter nach einem Halt, bis sie die Säule erfaßt haben, die da fest stehet auf dem Fels gebaut, und sie hoch hält über der Welt und sie schauen läßt den Himmel, der dem sehnenden Herzen all den Reichtum, all die Seligkeit verheißt, die es in unverstandener Sehnsucht nicht begreifen konnte. Das Herz bleibt oben, wenn das Leben Dich auch hier gefesselt hält. Wenn es mit seinen zersplitternden Kräften drohend vor Dir steht und alles verwüsten und verwittern möchte, so kannst Du mit hellem Aug drein schauen, Du verlangst nichts von dem Gespenst mit dem Flittermantel, Du greifst in den reichen Schatz Deines Herzens, Du findest da erfrischende Kost, und davon genossen und immer wieder genossen, keimen, blühen und reifen neue Früchte, bis Du Dich mit diesem Wunderstamme hineinrankst in den Himmel, wo ja aller Durst gestillt wird und wir in Fülle der Seligkeit leben. Ja die Jugend ist ein fruchtbares Land, Gutes und Böses kann darin üppig gedeihen; wähle bei Zeiten was Dir frommt, im Alter ists aus mit dem Ackern und Säen. (Forts. folgt.)

Schwerte, 25. Januar. Der Provinziallandtag der Provinz Westfalen ist zum 11. Februar d. J. nach der Stadt Münster berufen.

§— **Schwerte**, 26. Jan. Wir machen besonders auf den am Sonntag im Saale des Herrn H. Henrich hierselbst stattfindenden Reuter-Abend aufmerksam. Ueber die Leistungen der Reuter-Rezitators Herrn Franz Robert, welcher aus den Werken Fritz Reuters aus dem Gedächtnis vorträgt, liegen die günstigsten Berichte der Presse vor.

*§ **Aplerbeck**, 26. Jan. Der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein feiert im Saale des Herrn Wirt Möller am Sonntag, den 28. Jan., die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Preußen Wilhelm II. durch Konzert, Theater und Ball. Wir wünschen dem Verein ein recht volles Haus.

Dortmund, 23. Januar. Elektrische Straßenbeleuchtung wird wahrscheinlich schon in allernächster Zeit eingeführt werden, weil die Beleuchtungs-Kommission sich endlich davon überzeugt hat, daß die Gasanstalt berechtigten Verlangen wegen Ausdehnung der Rohrleitung in die Außenbezirke nicht nachkommen will. Es sind Verhandlungen wegen Abgabe von elektrischem Lichte mit industriellen Werken angeknüpft. Wie der Gasanstalt die Gasbeleuchtung der Straßen, so wird den betr. Werken die elektrische Beleuchtung entsprechend bezahlt.

Hagen, 24. Januar. Es klingt kaum glaublich, daß einer hiesigen Arbeiterfamilie in der Nacht vom 21. auf 22. d. Mts. aus einem im Schlafzimmer stehenden Schrank der Betrag von 82 Mark entwendet werden konnte, wenn man hört, daß die Familie, bestehend aus Mann, Frau und 5 Kindern, in dem Zimmer geschlafen hat und der Schrank, bevor das Geld gefunden war, vollständig ausgeräumt worden ist.

Hagen, 23. Januar. Ein Scheusal in Menschengestalt ist der Gärtner J. A. W. aus Langerfeld, der sich am 8. dss. Mts. in außerordentlicher Sitzung hiesiger Strafkammer wegen Körperverletzung seiner leiblichen Kinder, der 11jährigen Lina und des 8jährigen August zu verantworten hatte. Die Verhandlung entrollte ein Bild sittlicher Verkommenheit des Angeklagten, wie man es sich gräßlicher kaum ausmalen kann. Nachdem die Frau des W. im Mai v. J. gestorben war, waren ihm diese beiden Kinder auch eine Last, besonders da sein Liebstes die Schnapsflasche war. Daß er die armen Kinder totprügeln wollte, ging aus seiner Aeußerung: „er wolle die Biester — das Viehzeug — los sein," nur zu deutlich hervor. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte die Kinder wiederholt in schändlicher Weise mit einem Kugelstock, einem Stück Zimmerholz, einer Säge und einer Hacke mißhandelt und blutig geschlagen hat. Wiederholt wurden die Kinder abends halbnackt vor die Thür geworfen und mußten im Keller, auf dem Abort oder im Freien nächtigen. Den kleinen Jungen züchtigte der Rabenvater mal in der Weise, daß er ihn an den Beinen nahm und mit dem Kopf auf den Fußboden stauchte, während er das kleine Mädchen an den Haaren die Treppe hinaufschleppte. In einer Mainacht v. J. mußten die armen Würmer nackt am Tische sitzen bleiben, während der trunkene Vater die faulen Glieder im Bett pflegte. Mit einer zweijährigen Gefängnisstrafe hat der Angeklagte seine Schandthaten zu sühnen.

Witten, 22. Januar. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung teilte Herr Bürgermeister Dr. Haarmann mit, daß der Attentäter Peter Hüls, der seinerzeit auf den Brückenwärter geschossen, in Belgien abgefaßt sei und in einigen Tagen ausgeliefert werden würde.

Herne, 22. Januar. Fast kein Sonntag vergeht, daß hier nicht Schlägereien ꝛc. stattfinden. Gestern abend fand auf der Brunnenstraße hierselbst wiederum ein solches Sonntagsvergnügen statt, bei welchem ein Mensch sein Leben verlor. Gegen 12 Uhr fand man nämlich auf der genannten Straße einen polnischen unverheirateten Mann tot an der Erde liegen. Der Tod ist durch einen Stich oder Schuß herbeigeführt worden.

Düsseldorf, 22. Jan. Gestern morgen spielten mehrere Knaben zu Flehe auf den am Ufer liegenden Eisschollen, als plötzlich, wie der „D. G.-A." meldet, eine derselben, auf der der Knabe des Gärtners Götschenberg stand, sich loslöste und abtrieb. Der Knabe konnte nicht mehr das Ufer gewinnen und schwebte in großer Gefahr, da er bei einem etwaigen Ausgleiten leicht in die Wellen hätte stürzen können. Ein vorbeikommender Briefträger rief dem Jungen zu, er solle sich platt auf die Scholle legen, welchen Rat derselbe auch befolgte. Auf diese Weise machte der Kleine eine unfreiwillige Rheinreise stromabwärts bis Volmerswerth, woselbst ihn der Fährmann Müller im Verein mit dem Schutzmann Hecker und mehreren anderen Personen mittels eines Nachens aus seiner gefährlichen Lage rettete und wieder auf festen Boden brachte. Der Knabe, der alsbald bei einem Einwohner in Vollmerswerth liebevolle Aufnahme fand, mußte auf seiner Fahrt eine große Angst ausstehen und so seinen Vorwitz bitter büßen. Die aufregende Szene hatte viele Zuschauer.

Neuß, 23. Jan. Das Sündenregister des mutmaßlichen Mörders der kleinen Marie N., Stockdick, mehrt sich noch fortwährend. Am 23. September v. J. wurde bei Olfen auf die Frau eines beim Dortmund-Emskanal beschäftigten Ingenieurs von einem fremden Individuum ein unsittliches Attentat begangen; doch konnte die Ueberfallene sich glücklicherweise noch vor dem Scheusal flüchten. Dieser Tage wurde die betreffende Frau im hiesigen Arresthause Stockdik, auf den die Beschreibung des Attentäters paßte, gegenübergestellt, worauf die Frau erklärte in Stockdik mit Gewißheit den Menschen wiederzuerkennen, der sie am 23. Septbr. überfallen hat. Stockdik, welcher im höchsten Grade lungenkrank ist, befindet sich gegenwärtig in ärztlicher Behandlung.

Köln, 23. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Maurer Höck, der vor einiger Zeit in der Nähe des Zoologischen Gartens den Goldsticker Becker aus Holland, Vater von mehreren Kindern, beraubte und ermordete, zum Tode. Die Mitangeklagten Wienhold und Rings wurden wegen Diebstahls bezw. Hehlerei der Uhr des Becker zu 1 Jahr Zuchthaus bezw. 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Soziale Bewegung.

In New York haben am Montag 100 Bedienstete der Tramway-Gesellschaft Bridgeport-Connecticat wegen Entlassung von 5 Angestellten derselben Gesellschaft die Arbeit eingestellt, den Bahnweg besetzt und den Verkehr verhindert, wobei ein Wagen in Brand gesteckt worden ist. Nach verschiedenen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und der Volksmenge, bei der mehrere Personen ernstlich verwundet worden sind, ist die Aufruhrakte verlesen worden; zwölf Personen wurden verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Jan. **Die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin erfolgt heute mittag 1 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof.** Doch bleibt der Fürst, wie wir gleich vermuteten, nur wenige Stunden dort, er reist schon um 8½ Uhr abends mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge wieder zurück nach Friedrichsruhe. Der Bahnhof wird abgesperrt; der Empfang erfolgt durch den Prinzen Heinrich, des Kaisers Bruder, sowie durch den Gouverneur und Stadtkommandanten von Berlin. Bei der Abreise des Fürsten im März 1890 war eine Ehrenwache von Kürassieren auf dem Bahnhofe, es wird also wohl auch diesmal eine solche gestellt werden. Im Schlosse werden auch der König Albert von Sachsen und die übrigen schon anwesenden Fürstlichkeiten den Fürsten begrüßen. Die Nachfrage nach Hotels Unter den Linden ist sehr rege, eine Ausschmückung des Straßenzuges mit Fahnen ꝛc ist in Vorbereitung. Reichstag und preußisches Abgeordnetenhaus sind fleißig wie stets, und tagen ungerührt. — Mit Ausnahme einer Tafel finden besondere Veranstaltungen im Schlosse nicht statt, Fürst Bismarck wird auch kaum in der Lage sein, Deputationen zu empfangen. Der deutsche „Reichsanzeiger" schreibt aus Anlaß des Besuches noch: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Entsendung des Flügel-Adjutanten Grafen von Moltke nach Friedrichsruhe der eigensten persönlichen Initiative des Kaisers entsprungen ist, und auch in Regierungskreisen niemand vorher von dem hochherzigen Entschluß des Monarchen Kenntnis gehabt hat. Daher gehören alle entgegengesetzten Behauptungen in das Gebiet willkürlicher politischer Kombinationen." Selbstverständlich ist der Kanzler aber mit diesem Schritt einverstanden gewesen. — Von einer bevorstehenden Ernennung des Grafen Herbert Bismarck zum deutschen Botschafter in Wien — die Gräfin ist bekanntlich Oesterreicherin — ist mehrfach die Rede — und — vielleicht mit größerem Recht, als mancher heute glauben mag.

Berlin, 25. Jan. Nach der „Deutschen Warte" läuft des Gerücht, der Kaiser habe Bismarck gelegentlich seiner letzten Kieler Reise besucht.

In den russischen Kreisen Opatov, Konsk und Ilza wurden 100 neue Choleraerkrankungen und 20 Sterbefälle und in der Stadt Plozk 15 und 9 festgestellt.

Die Arbeiterkrawalle in Rom sind erloschen, aber die Studentenkrawalle nehmen ihren Fortgang. In Pavia demonstrierten die Studenten gerade so, wie in Turin gegen die Verwaltung, weil sie die Abhaltung von außerordentlichen Prüfungsterminen verweigerten. Fensterscheiben und Thüren wurden zerschlagen und sonstiger Unfug verübt. Auch in anderen Universitäten werden turbulente Szenen befürchtet.

Barcelona, 26. Jan. Der Präfekt von Barcelona wurde in dem Augenblick, als er seinen Wagen besteigen wollte, durch einen aus nächster Nähe auf ihn abgegebenen Schuß am Kinn verwundet. Der Attentäter, ein Maurergeselle, gab sich bei seiner Verhaftung als Anarchist aus. Die Kugel konnte bisher nicht entfernt werden.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 27. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im hiesigen Pfandlokale

1 Partie Buckskin, 1 Partie Kleiderstoffe, Siamosen und dergleichen, 1 Konsole, 1 Oberteil eines Glasschrankes, 1 Wanduhr und 1 silberne Damenuhr

öffentlich meistbietend gegen Bar zwangsweise versteigern.

Schwerte, den 26. Januar 1894,

Schoepke,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Für die liebevolle, vielseitige Teilnahme, die mir anläßlich des Todes meines Mannes zugewendet worden, sowie für die außerordentliche Beteiligung an dessen Begräbnisse statte ich hiermit meinen Dank ab.

Schwerte, 25. Jan. 1894.

Frau Lehrer
Schockenhoff.

Gottesdienste.

Größere ev. Kirche.
Sonntag, 28. Januar 1894.
Hauptpr. ½10 Uhr:
Pastor Heimenberg.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Graeve.
Amtswoche: Pastor Heimenberg

Reformierte Kirche.
Sonntag, 28. Januar 1894.
Vorm. ½10 Uhr: Past. Terberger.

Lutherische nicht unierte Kirche
(im Hause des Herrn Heinrich Haver)
Sonntag, den 28. Januar 1894,
nachm. 5 Uhr:
Gottesdienst u. hl. Abendmahl.
Superintendent Dr. Schmidt.

Westhofen.
Sonntag, den 28. Januar 1894.
Vormittags 10 Uhr: Predigt.
Pastor Falkenberg.
Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.

Stadtmission in Schwerte.

Die Bibelstunde findet am Sonntag, den 28. Januar ausnahmsweise Nachm. **3½ Uhr** statt.

Bekanntmachung.

Am Kaisersgeburtstage sind die städtischen Bureaus und Kassen, sowie die Sparkasse nachmittags geschlossen.

Schwerte, 26. Januar 1894.

Der Magistrat.

Zwei Frachtwagen,

ein 4" und ein 2", habe zu verkaufen.

G. Holsiepe, Markt Nr 5.

Zwangsversteigerung

Samstag, 27. Januar cr., nachmittags 3 Uhr,
werde ich zu **Schwerte** — Sammelplatz beim Wirt Ostermann daselbst —

2 vollständige Betten nebst Bettstellen und Matratzen und einen Kleiderschrank

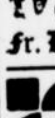
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hohenlimburg, 25. Jan. 1894.

Brune,
Gerichtsvollzieher.



Montag
große Auswahl
Schweine,
sowie eine Auswahl tragender
Mutterschweine
zu haben bei **E. Cohen.**



Morgen trifft eine neue Sendung **Bratheringe** ein, 3 Pfd. 20 Pfg.

Fr. D. Hesse (neben Gebr. Grügelsiepe).

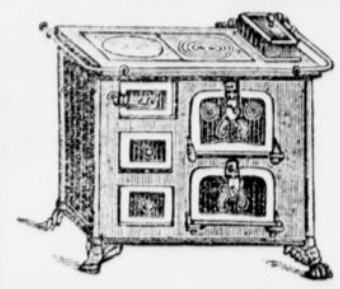
Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Fräuleins Laura Weinberg** zu **Schwerte**, alleinigen Inhaberin der gleichnamigen Handelsfirma daselbst, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Schwerte, den 19. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Ausverkauf



zu und unter Einkaufspreisen in Oefen u. Kochherden, Küchen- und Haushaltungs-Gegenständen, Eisenwaren, Waffen- u. Jagd-Utensilien wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.

Fr. W. Bertrams,
Brückstraße 56. **Dortmund,** Brückstraße 56.

Spazierstock mit Musik,

eleganter Stock mit Metallknopf, worauf jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann. **Neuheit!** Schön für Zimmermusik und Landpartien, à St. nur Mk. 3,50 pr. Nachnahme oder Voreinsendung. Briefmarken nehme in Zahlung.

O. Kirberg, Düsseldorf a. Rhein.

Kinderstöcke mit Musik nur Mk. 1,50

Deutsche Bierhalle.

Sonntag, den 28 d. Mts.:
Gastspiel des vorzügl. plattdeutschen Humoristen
Franz Robert.
Fritz Reuter-Abend.
Unter Anderem: **Onkel Bräsig,** kom. Szene mit Gesang.
7 Uhr. Saal-Einlass: 7 Uhr.
Billetts vorher à 30 Pfg.

E. Henrich.



Weide-Verpachtung evtl. Verkauf.

Die **Hüfeuers-Weide**, in der Gemeinde Westhofen belegen u. ca. 40 Morgen groß, soll am
Donnerstag, den 8. Februar, nachmittags 5 Uhr,
bei dem Wirt Herrn H. Schulte in Westhofen öffentlich zur Verpachtung resp. zum Verkauf ausgesetzt werden.

Westhofen, 19. Jan. 1894.

Die Interessenten.

Gärten-Verpachtung.

Mittwoch, 31. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
soll bei den neuen Arbeiterwohnungen der **Eisenindustrie Schwerte** eine Anzahl
Gärten
von der seitherigen Schafhude unter günstigen Bedingungen öffentlich verpachtet werden.

Haus Altendorf b. Langschede a. d. Ruhr, 25. Jan. 1894.

Gräfl. v. Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.

Sonntag, 4. Februar,
außerordentliche
General-Versammlung.
des
Kath. Knappen-Vereins
zu **Opherdicke.**

Der Vorstand.

Danksagung.

Meine Schwester litt seit vielen Jahren an Bettnässen, und da nichts helfen wollte, wandten wir uns endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoye in Hannover.** Dieser heilte meine Schwester in kurzer Zeit und wir sprechen daher unsern besten Dank aus.

(gez.) **Hugo Römer,** Niederhofenbach bei Birkenfeld.

Empfehle dickes, fettes

Rindfleisch
ohne Unterschied des Stückes zu 55 Pfg. p. Pfd.

L. Seippel.

Neuheiten
in
schwarzen Broschen

empfing in großer Auswahl und empfiehlt

Carl Braus.

Gegründet 1816.

Westenhellweg Nr. 2. **C. Doerts,** Westenhellweg Nr. 2.

Inh.: **J. Boschmann.**

Empfehle mein **großes Lager** in
Juwelen, Gold, Silber, Türkis, Granat, Korallschmuck ꝛc., Silber- und Alfenidewaren.
Herren- und Damenuhren.
Neuarbeiten und Reparaturen
besorge gut und billigst.

Wohne jetzt nicht mehr Brückstraße 1, sondern in meinem neuerbauten Hause **Westenhellweg 2,** meiner früheren Wohnung gegenüber.

Gegründet 1816.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46. **Dortmund,** Westenhellweg 46.

Ausverkaufs-Preise

für den

Inventur-Ausverkauf.

Neue Waren zum Kostenpreis, zurückgesetzte für die Hällte des bisherigen Preises.

Wollmousseline
Ia. Qualität, hübsche Auswahl, hell und dunkel,
40 und **55 Pfg.**

Kleiderstoffe
für Haus- und Schulkleider
35, 65, 105 und **135 Pfg.**

Kleiderstoffe.
Eleganter Promenaden-Kostüm-Stoff, 120 cm breit, prima Panama-Loden,
Ausverkaufspreis **175 Pfg.**

300 Stück waschechte
Bettkattune 25 Pfg. — **Satin Augusta** 35 Pfg.

Elsässer Weiss-Damast
für Bettbezüge,
Ausverkaufspreis **45 Pfg.**

Partie crême Kaffeedecken,
Ausverkaufspreis **95 Pfg.**
wirklicher Wert 150 Pfg.

Mehrere tausend Dutzend **Handtücher, Tischtücher u. Gedecke** enorm billig.

Für Konfirmanden!

Infolge Posten-Einkäufen grosse Preis-Vorteile.

Der
Garde- u. Landwehr-Verein Schwerte
feiert den
Geburtstag
Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.
am 27. Januar cr., abends 7 Uhr,
im Saale des Herrn **Ostermann**
durch
Konzert u. Ball.
Der Vorstand.

Dr. Eichhoff, *Spezialarzt*
für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Elberfeld, Bembergstr. 9.
(Kranke finden Aufnahme i. allen Klassen meiner Abteilung im städt. Krankenhause.)

Pa. Rauchfleisch,
à Pfund 90 Pfg.,
dasselbe in Blasen, à Pfund 1 Mk., und sämtliche Ia. geräucherte westf. Fleischwaren, empfehlen laut Preisliste.
Gebr. Welp, Lengerich i. W.

Evangel. Arbeiter- u. Bürger-Verein.

Sonntag, den 28. Januar, im Saale des Herrn **Raffin,** nachmittags **3 Uhr:**
Hauptversammlung. Zahlung der Beiträge.

4 Uhr:
Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.
Vortrag. Aufführung.
Das Programm wird am Eingang zu 10 Pfg. verkauft.

Nur Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen haben Zutritt. **Schulkinder werden nicht zugelassen.** Zur Erleichterung der Kontrolle ist das Vereinsabzeichen anzulegen.

Für Wirte!

Kohlensäure in Flacons, 8 und 10 Kilo enthaltend,
stets vorrätig bei **Rich. Schultz,**
Kupferschmied, Schwerte, kl. Marktstraße 1.

Der Turnverein
„Eintracht"
Schwerte
feiert am **Sonntag, den 28. Januar,** in seinem Vereinslokale bei Herrn **C. Feit** den
Geburtstag
Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.
durch
Konzert, Theater u. Ball.

Anfang nachmittags 5 Uhr.
Musik: Weisenherz'sche Kapelle.

Nichtmitglieder, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
Die passiven Mitglider werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Wegen vorgerückter Saison verkaufen wir die noch vorrätigen
Wintersachen
wie:
Herren- u. Burschen-Paletots, Kaiser- u. Hohenzollern-Mäntel für Knaben u. sämtliche **Unterzeuge**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Ferner empfehlen wir unser **grosses Lager**
Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen, Westen, Joppen,
sowie sämtliche **Arbeiter-Garderobe**
zu den bekannt billigen Preisen.
Schwerte, Markt 1. Ruhr & Co.

Schwerter Turn-Verein.
(Mitglied der deutschen Turnerschaft.)

Samstag, d. 27. Jan. 1894, abends 8 Uhr,
Zur Feier des **Geburtstages Sr Majestät des Kaisers** im Vereinslokale
Festkommers,
verbunden mit
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Gauturntag in Soest.
2. Hutfrage.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.
NB. Liederbücher mitbringen.

Eine herrschaftliche
Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, ist bis zum 1. Mai zu vermieten
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** u. **5 M.**; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Zur Helle, Schwerte.
Heute und morgen:
Hasenbraten, Hasenpfeffer, Kalbsbraten, Schweinebraten, Roastbeef, Beefsteak, Frankf. Würstchen, Sülze, Lachs, Caviar.
Warmes Frühstük 40 Pfg. Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Handelsnachrichten.
Dortmund, 25. Januar.
Getreide-Börse. Besuch stark. Tendenz behauptet. Umsätze klein.
Heutige Notierungen:
Weizen inl. 15,00—15,25, do. fremder 15,75—16,50, Roggen, inl. 13,50 bis 13,75, do. fremder 14,50 bis 15,50, Hafer inländ. 16,50—17,00, do. fremder 15,25—16,50, Futtergerste 11,00—11,25, Mais 11,50—11,75 Weizenvorschuß inkl. Sack 21,50 bis 22,00, Roggenvorschuß inkl. Sack 20,00—21,00. Kleie 9,00 bis 9,50, Rüböl inkl. Faß 50,50—51,00 M. Alles per 100 Kilo frachtparität Dortmund exkl. Sack bei Abnahme von Dopelladungen. — Die Abschlüsse an heutiger Börse standen nicht im Verhältnis zu der Lebhaftigkeit ihrer Stimmung.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 12. Schwerte, Samstag, 27. Januar 1894. 27. Jahrgang.

Zur Hygiene des Tabakrauchens.

Wie der B. Landesbote erfährt, haben auf Anregung der Fabrikinspektion die badischen Verwaltungsbehörden die Zigarrenfabriken veranlaßt, in die Fabrikordnung eine Bestimmung aufzunehmen, welche dem Arbeiter das Benutzen des Mundspeichels beim Abschließen der Spitze der Zigarre untersagt. Der größte Teil der Raucher erfährt bei dieser Gelegenheit vermutlich zum ersten Male, daß es bei der Herstellung des Glimmstengels, den er so behaglich zwischen den Lippen hält, nicht ganz appetitlich zugegangen sein könne. Um der Zigarre die haltbare Form zu geben, und insbesondere das Aufblättern des Deckblattes zu verhindern, wird dieses beim Abschluß mit Kleister fixiert. Dabei haben viele Arbeiter die Gewohnheit, mit Speichel nachzuhelfen, auch die überflüssigen Tabakteilchen abzubeißen, und die Spitze des zu bedeckenden „Wickels", welche durch das Trocknen in einer Form hart geworden, zur leichteren Bearbeitung im Munde aufzuweichen. Den größten Nachteil dieser Arbeitsmethode hat der Arbeiter selbst. Durch das beständige Belecken der Tabakblätter und des Kleisters ist er der Gefahr chronischer Nikotinvergiftung in hohem Grade ausgesetzt; Verdauungs- und Zirkulationsstörungen kommen auch gerade bei Zigarrenarbeitern, bei sonst günstigen hygienischen Verhältnissen der Fabrikräume, sehr häufig vor. Für den Raucher ist die geschilderte Methode, auch abgesehen von der Möglichkeit einer Uebertragung von Infektionskeimen durch die Zigarre jedenfalls nicht appetitlich, und wenn auch das Köpfchen der Zigarre vor dem Rauchen abgeschnitten wird, so bleibt doch noch Kleister genug übrig, der von der Schnittfläche sich unmittelbar dem Munde mitteilt. Die erwähnte Verordnung der badischen Bezirksämter ist aus diesen Gründen gewiß freudig zu begrüßen; ob sie aber den beabsichtigten Erfolg in größerer Ausdehnung erreichen wird, erscheint sehr zweifelhaft. Die gerügte Methode ist der Bequemlichkeit und dem Bedürfnis nach rascher Arbeit entsprungen; der Lohn des Zigarrenmachers berechnet sich nach der gelieferten Stückzahl, und das Aufgeben der alten Methode würde eine Kürzung seines Lohnes bedeuten. Viel einfacher und sicherer wäre es, wenn man bei Herstellung der Zigarre von der Anwendung eines Klebemittels ganz absehen könnte, wenn die Fabrikation sich entschließen könnte, zu einer andern, als der jetzt üblichen Form des Abschlusses überzugehen, welche den Kleister überhaupt überflüssig macht. Ein derartiger Versuch ist von einer Heidelberger Fabrik gemacht worden und hat auch den Beifall des badischen Fabrikinspektors gefunden; in dieser Fabrik wird das überschüssige Deckblatt nicht ganz abgeschnitten, sondern umgelegt und mit einem feinen Gummiring an der Zigarre festgehalten. Dadurch ist dem Arbeiter jeder Anlaß genommen, mit dem Munde zu arbeiten, dagegen ist die Zeitersparnis nicht gering, so daß die Mehrkosten für Verwendung der Gummiringe nahezu vollständig aufgewogen werden. Die Zigarre ist appetitlich, sie bleibt fest und reinlich beim Rauchen, ihr Geschmack wird durch nichts beeinträchtigt. Dem Arbeiter ist nicht nur seine Arbeit erleichtert, er ist auch der Gefahr der Nikotinvergiftung entrückt.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 26. Jan. Nach dem Berichte des Geschäftsführers der Deutschen Turnerschaft hatte die Kasse der letzteren für 1893 eine Einnahme von 42180,30 Mk. zu verzeichnen. Derselben steht eine Ausgabe von 7245,66 Mk. (darunter 1500 Mk. für die Stiftung zur Errichtung deutscher Turnstätten) gegenüber, so daß ein Bestand von 34934,64 Mk. verbleibt, von welchem 10717 Mk. der aus dem 4. Steuerpfennig gebildeten Abgeordneten- und Kampfrichterkasse angehören. — Die Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten hat ein Gesamtvermögen von 3231150 Mk., die Sammlung für den Bau der Jahn-Turnhalle in Freiburg a. U. weist einen Bestand von rund 17970 Mk. auf, diejenige für Errichtung des Denkmals für Theod. Georgi in Eßlingen einen Bestand von 298,37 Mk. Der 8. deutsche Turnkreis (Rheinland und Westfalen-Lippe) hat an die Kasse der Deutschen Turnerschaft 1453,84 Mk. Steuern entrichtet.

Nieder-Marsberg, 21. Jan. Zu dem gemeldeten Kampf zwischen Weißen und Schwarzen auf roter Erde ist noch mitzuteilen, daß die Veranlassung zu dem Streite in folgendem Umstande zu suchen ist. Die Neger hatten viel „Brandy" getrunken und machten in ihrem Rausche nun so eine Art Karnevalscherz, indem sie sich mit einer schwarzen, schmierigen Flüssigkeit gegenseitig die Gesichter beschmierten und bemalten. Dies machte ihnen unendlichen Spaß und fingen dann an, auch die „Bleichgesichter in ihrer wilden Weise zu bemalen. Und das wollten die sich eben nicht gefallen lassen, worauf der Kampf entbrannte. Die Widersetzlichkeit gegenüber der vermeintlichen Wohlthuerei (wie es die Neger auffaßten) steigerte ihre Wut aufs Höchste. Die Fenster des Wartesaales sind teilweise zertrümmert, viele Biergläser dienten als Wurfgeschosse und gingen in Scherben. Nachdem die Teilnehmer am Kampfe vor den Amtmann geführt und vernommen worden, fuhren die Mitglieder der Negertruppe mit dem Nachtzuge nach Arnsberg zu weiter. Trotz großen Menschenandranges ging die Abfahrt ohne Störung vor sich.

Münster, 24. Jan. Die begonnene Versteigerung der von der Druffel'schen Bibliothek durch Herrn Buchhändler Schöningh hat bisher einen beachtenswerten Erfolg zu verzeichnen. Anwesend sind besonders große Händler von auswärts, aus Wien, Amsterdam, Frankfurt, Berlin, Leipzig, Bremen und so weiter. Ein „Passional", gedruckt 1488 in Nürnberg von Koberger, erzielte 600 Mk., ein „Th. von Kempis", Lübeck 1489, 510 Mk., andere 405, 350, 348, 200 Mk. u. s. w. Das Gebetbuch des Thomas Morus kam nicht zum Verkauf, da nur 6000 Mark geboten wurden, während der Preis auf 10000 Mk. gesetzt war. Die Versteigerung wird noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Barmen, 23. Jan. Am Samstag abend gegen 5 Uhr, also bei beinahe noch vollem Tageslicht, wurde einem Lehrling einer hiesigen Fabrik auf dem Wege vom Bankhaus zum Geschäftslokal seiner Firma ein Beutel mit 300 Mark in Gold und 400 Mark in Silber von hinten her aus der Hand resp. Tasche gerissen. Der freche Thäter ist leider mit seinem Raube entkommen.

Barmen, 22. Januar. Die „Barm. Ztg." schreibt: Die Folgen der Perronsperre machen sich u. a. dadurch bemerkbar, daß beispielsweise aus dem Personenverkehr auf den preußischen Staatsbahnen im November 1893 cirka 250,000 Mark weniger eingenommen wurden als im November 1892. Da man vermutet, daß auf den Hauptlinien infolge der Leichtigkeit, mit welcher man für 10 Pfennig in der Welt herumreisen kann, Betrügereien in größerem Maßstabe vorgekommen sind, werden jetzt umfassende Revisionen vorgenommen. So erschien an den Bahnhöfen Rittershausen und Barmen am Samstag und Sonntag eine ganze Anzahl von Eisenbahnbetriebsbeamten unvermutet und nahmen gleichzeitig die Revision der Koupés vor. Der Zug mußte während der Zeit halten; da aber die Revisionsarbeit planvoll verteilt war, dauerte die Kontrolle nicht lange. Betrügereien sollen hier nicht ermittelt worden sein.

Werdohl, 23. Januar. Heute nachmittag gelang es endlich, die Leiche des seit ungefähr 7 Wochen vermißten Landwirts Rentrop zu Rentrop zu bergen. Dieselbe hing an der Thoméschen Schlacht ungefähr 20 Meter in die Lenne. Seit gestern war dieselbe sichtbar, doch hatte man infolge der starken Strömung der Lenne vergeblich versucht sie an das Land zu bringen. Heute nachmittag ist es nun endlich gelungen, nachdem das Wasser die Leiche abwärts getrieben hatte, sie in der Nähe der Hölmecke aus dem Wasser zu ziehen. Für die Angehörigen ist es insofern ein Trost, als diese nun wissen, wo sie den Verunglückten haben.

Vermischtes.

* Neues geistliches Kampf-, Sieges- und Danklied. Bei der Feier des Krönungs- und Ordensfestes in der Berliner Schloßkapelle wurde diesmal, wie schon bei dem am Neujahrstage dort abgehaltenen Gottesdienst, ein den meisten Anwesenden bisher unbekanntes Lied zwischen Vaterunser und Segen gesungen, dessen Text lautet: Gemeinde und Chor. „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten, — Er waltet und haltet ein strenges Gericht, — Er läßt von den Bösen die Guten nicht knechten, — Sein Name sei gelobt, er vergißt uns nicht. — — Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden, — Er wollte, es sollte das Reich siegreich sein. — Da wird, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen, — Du Gott, warst ja mit uns, der Sieg, er ward Dein. — — Wir loben Dich oben Du Lenker der Schlachten, — Und flehen mögst stehen uns fernerhin bei, — Daß Deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde, — Dein Name sei gelobt, o Herr, mach' uns frei!" — Das Lied befindet sich, so schreibt die Krzztg., unseres Wissens in keinem unserer Kirchengesangbücher. Seinem Inhalte nach wird es als ein geistliches Kampf-, Sieges- und Danklied zu bezeichnen sein. Diesem Inhalte entspricht auch die gewaltige, tief ergreifende und äußerst ansprechende, auch musikalisch höchst interessante Melodie, die unter Führung des Chors und der mächtigen Posaunenbegleitung unwillkürlich mit fortreist. Man erzählt, daß das Lied ein altes, niederländisch-oranisches Siegeslied sei, dessen Text und Melodie den Kaiser bei seinem letzten Besuche im Haag dergestalt ergriffen habe, daß er es mitgebracht und in der am Sonntag gehörten Ausgestaltung zur kirchlichen Anwendung gebracht habe.

* Ueber den Hofstaat des Kaisers von Rußland giebt ein russisches Blatt, die „Nowoje Wremja", folgende interessante Daten. Am 1 Januar 1894 bestand dieser Hofstaat aus: 1 Oberkammerherrn, 5 Oberhofmeistern, 1 Obe.schenken, 1 Ober-Jägermeister, 1 Ober-Hofmarschall, 1 Ober-Borschneider, 1 Ober-Stallmeister, 35 Hofmeistern, 17 Stallmeistern, 6 Jägermeistern, 1 Direktor der kaiserlichen Theater, 2 Ober Zeremonienmeistern außerdem aus 16 Personen in der Stellung von Hofmeistern, 1 Hofmarschall, 26 Personen in der Stellung von Stallmeistern, 8 Personen in der Stellung von Jägermeistern, 9 Zeremonienmeistern, 173 Personen mit Kammerherrn-Rang, 249 Kammerjunkern, 24 Hofärzten, 23 Hofgeistlichen, 10 Staatsdamen, 4 Kammerfräulein mit 180 „einfachen" Fräulein. Leider ist nicht gesagt, was die Hof-Armee kostet.

* Vor dreißig Jahren hat schon ein Konzert einer deutschen Musikkapelle in Paris stattgefunden und zwar unter Leitung des verstorbenen Musikdirektors Pieske im Jahre 1865. Kaiser Napoleon war davon hochbefriedigt, lud die Musiker zum Frühstück ein und unterhielt sich aufs Freundlichste mit verschiedenen von ihnen in deutscher Sprache. Dabei ergriff er die Baßtuba und fragte Pieske: „Was fangen Sie denn mit so schweren Instrumenten auf dem Rückzuge an?" „Der wird bei uns nicht geübt, Majestät!" entgegnete Pieske. Kaiser Wilhelm I. war über diese Antwort so entzückt, daß er Pieske den Roten Adlerorden verlieh. Ein Jahr später bewiesen die Preußen, daß der Rückzug bei ihnen in der That nicht geübt wurde, 1870 bliesen sie Napoleon noch einmal den Marsch in des Wortes verwegenster Bedeutung.

* Die Wogen der Wahlschlacht, erzählt der Albler, gingen hoch am Wahltag für die Gemeinderatswahlen in dem idyllisch gelegenen Schwarzwaldorte S. Am gespanntesten aber war wohl die Huberbäuerin, deren Mann sich unter den Kandidaten befand und welche vor Begierde brannte, „Frau Gemeinderat" tituliert zu werden. Um selbst aber ihre Begierde nicht allzusehr zu verraten, schickte sie ihr „Rickele" auf das Rathaus, damit es geflügelten Fußes der Huberbäuerin „Freud oder Leid" melde. Endlich erschien das „Rickele", aus der Ferne herbeieilend und von der ungeduldigen Bäuerin unter der Hausthür erwartet. „Rickle", ist er's? rief die Huberbäuerin. Das „Rickele" aber, welches vor Keuchen keinen Ton herausbrachte, schwieg zunächst. Die Bäuerin, dies als böses Omen auffassend, rief jammervoll aus: „Jesses und i hau em erscht 's Bett frisch überzoga!" Der Jammer der Bäuerin war übrigens grundlos, denn „er ist's wirklich geworden!"

* Aus New York wird geschrieben: Indianer mit Brillen bilden die neueste Erscheinung im Kulturleben unseres Landes. Von fast allen Indianerschulen kommen Klagen, daß durch den Unterricht sich die Sehkraft bei den indianischen Zöglingen so auffällig verschlechtert, daß bei vielen sich ernstliche Augenleiden eingestellt haben. Wie eine Untersuchung festgestellt hat, sind sämtliche jungen Indianer, die von der Prairie nach der Indianerschule kommen, so weitsichtig, daß sie weiter und schärfer zu sehen vermögen, als die Kinder der Weißen. Dagegen macht ihnen das Sehen in der Nähe derartige Schwierigkeiten, daß sie meist bald über Schmerzen in den Augen klagen und viele von ihnen Gefahr stehen, ein Auge zu verlieren. Von 30 jungen Indianern, die als augenkrank von der Indianerschule zu Carlisle nach Philadelphia zur Untersuchung gebracht wurden, werden nicht weniger als 20 mit Brillen zu ihren auf den Prairien das fernen Westens lebenden Stämmen zurückkehren.

* Pariser Blätter erzählen, daß ein bekannter Chirurg, der sein Honorar für schwierige Operationen nach dem Vermögen der Patienten bemißt, vor nicht gar langer Zeit einem Besucher erklärte, er würde einen gefährlichen Schnitt nicht unter 30000 Frcs. thun. Der Operationsbedürftige empfahl sich verblüfft und ließ sich nicht wieder in dem Privatkabinet des berümten Mannes blicken. Einige Zeit darauf kam ein Diener in schmucker Livree und glatt rasiert in die Hospitalklinik des Chirurgen und erhielt die Nummer so und so viel in einem der Säle. Der Chirurg that seines Amtes und besuchte den Kammerdiener mehrmals. Als dieser soweit geheilt war, daß er die Anstalt verlassen konnte, ließ Dr. X. ihn zu sich rufen. „Ich habe Sie sehr wohl erkannt", sagte er, „Sie haben die Livree Ihres Dieners angezogen, um 30000 Francs zu ersparen. Jetzt geben Sie diese Summe der Armenverwaltung als milde Spende oder ich sorge dafür, daß es Skandal giebt." Gern oder ungern mußte der arme Herr Baron in den sauren Apfel beißen und dann gieng er aufs Land, um sich bei sparsamem Leben den umsonst geopferten Schnurrbart nachwachsen zu lassen.

* Die Aussteller, welche Medaillen und Diplome in Chicago errungen haben, werden voraussichtlich noch lange zu warten haben. Nachforschungen im Prämiendepartement haben das erstaunliche Ergebnis gehabt, daß noch nicht einmal ein Entwurf für die Medaillen angefertigt worden ist und die Aussteller dieselben nicht vor Mai nächsten Jahres erhalten können. Die ausländischen Aussteller wünschen natürlich die Auszeichnungen, die in den meisten Fällen die einzige Frucht ihrer Opfer an Geld und Zeit ist, möglichst bald auszunutzen und sich Etiketten mit Abdrücken anfertigen zu lassen. Sie sind jetzt um eine große Enttäuschung reicher. Inzwischen erhalten die Aussteller ein viereckiges vergoldetes Stück Pappendeckel, auf welchem folgendes verzeichnet ist: „Der Firma .... ist auf der kolumbischen Ausstellung in Chicago eine Prämie zuerteilt worden. Das Prämiendepartement. John Boyd Thacher."

* Bulgarische Blätter erzählen folgende haarsträubende Geschichte: In der Nähe von Küstendil (an der macedonischen Grenze) lebte eine Frau, die den Gatten ihrer Tochter liebte und von diesem wiedergeliebt wurde. Da ihnen die junge Frau im Wege stand, wurde beschlossen, sie zu töten. Die Mutter rief eines Tages die Tochter herbei, um sie zu waschen, und als sie ihr den Kopf voll Seifenschaum gemacht hatte, ergriff sie ein bereit gehaltenes Beil und tötete damit ihr Kind durch einen einzigen Hieb. Da aber die Verbergung der Leiche Schwierigkeiten bot, zerstückelte sie dieselbe und that die Körperteile in einen Eimer, den sie in den Keller stellte. Wenige Stunden nach der That nun kam ein befreundeter Gendarm auf Besuch. Er sah den Hof voll Blut und fragte neugierig, was das zu bedeuten habe, worauf die Frau in ihrer Verlegenheit antwortete, daß sie ihr Ferkel geschlachtet habe, worauf der Gendarm erfreut bat, ihm doch ein Kotelettchen zu braten. Kaltblütig ging die Frau in den Keller hinunter, schnitt vom Schenkel ihrer Tochter ein Stück und setzte es gebraten dem Gendarmen vor, der entzückt versicherte, niemals so zarten Braten gegessen zu haben und auch seinem Borg setzen davon erzählte. Dieser, lüstern gemacht, ersuchte den Gendarmen, doch auch ihm eines der wunderbaren Kotelettes zu bringen. Die Frau war dazu bereit und stieg wieder in den Keller. Da sie aber sehr lange ausblieb und der Gendarm annahm, daß sie vielleicht Hülfe brauche, ging er ihr nach. In Wahrheit hatte sich die Frau sebst beim Abhauen in die Hand gehackt und war nun beflissen, das Blut zu stillen. Der erste Anblick, der dem Gendarmen sich darbot, war der im Kübel obenan liegende Kopf der unglücklichen Tochter. Das Ende ist bald erzählt. Die Frau und ihr abends heimkehrender Schwiegersohn wurden verhaftet und werden ihrer verdienten Strafe nicht entgehen. Wer erklärt aber — nicht den Mord — sondern die grausige, alles menschliche Fühlen verleugnende Zubereiten des Fleisches der eigenen Tochter?

Rätsel.

Zweisilbig.

Ein Laut noch fehlt dem Ersten, aber dann
Kündet's energisch That wie Absicht an. [sein,
Mein Zweites soll des Kriegers Schutz und Zierde
Wie glänzend blickt's im hellen Sonnenschein.
Mein Ganzes ist ein Name; nun, wer weiß ihn schon,
Fürbittend trägt ein Volk ihn treu vor Gottes Thron.

Kohlenhandlung
E. Späing,
Schwerte am Bahnhof,
empfiehlt billigst zu Tagespreisen:
Ia. **melierte Hausbrandkohlen,**
„ **Stückkohle,**
„ **Nuß I, II, III u. IV,**
„ **Schmiedekohle Nuß IV** (Carolinenglück),
„ **Antracit,**
„ **Eibriketts** (kleine u. große) nur für Amerikaner- und Füll-Regulieröfen.

Beziehe sämtliche Kohlen nur aus dem Bochumer- und Gelsenkirchener-Gebiete.

Steuerreklamationen
und sämtliche anderen **schriftlichen Arbeiten** werden sachgemäß ausgeführt von
Max Rosenthal,
Schwerte, Brückstraße 11.

Offeriere
schöne, große, frische
Eier
17 Stück nur 1 M.
C. Eickmann.

Empfehle zu billigen Preisen und in tadelloser Ware:
Sämtliche **Porzellan-Waren, Kaffeeservice, Waschgarnituren, Liqueur- u. Bier-Einsätze,** alle vorkommenden **Küchengerätschaften, Tassen, Teller, Terrinen, Fleischschüsseln, Brotteller, Saucièren** 2c.
H. Kiebeler,
Westhofen.

Aug. Muth,
Zahntechniker
Unna,
Bahnhofstraße Nr. 29.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse in vorzüglichster Ausführung.
Plombiren, Reinigen, sow. **wirklich** schmerzloses Entfernen kranker Zähne.

Ida Becher,
Greiz i. V.,
Fabriklager reinwollener Damenkleider-Stoffe,
versendet ihre Erzeugnisse zu Fabrik-Preisen nur direkt an **Private.**

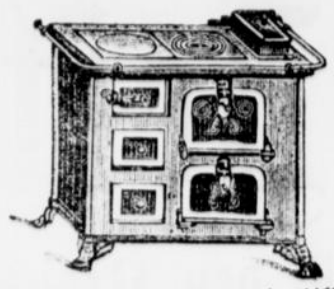
Reichhaltige Muster-Kollektionen stets mit hervorragenden **Saison Neuheiten** umgehend u. **franko.**

Mechanische
Gewehrfabrik
Suhl Simson & Co., vorm. Simson & Cuf. liefert aus Werdergewehren umgeänderte
Hinterlader-
Pürschbüchsen, Cal. 11 mm, à ℳ 9, 10, 12,
Scheibenbüchsen, Cal. 11 mm, à ℳ 14, 17, 20,
Schrotflinten, Cal. 32 = 13,5 mm, à ℳ 10, 11, 12,50, solid, sicher und vorzüglich im Schuß.

Ferner Drillinge, Doppelflinten, Büchsflinten, Doppelbüchsen, Pürsch- und Scheibenbüchsen, Teschins, Revolver etc. mit Zubehörtheilen und Munition. Bewährte u. moderne Systeme. Präzisionsarbeit, sicherer Schuss unter Garantie.

---

2 Lehrlinge
für meine **Stein- und Bildhauerei** gesucht.
Unna. **Ed. Naust.**



Mit dem heutigen Tage übertrug ich der Firma **Fr. Rahlenbeck** in Schwerte, Hellpothstr. Nr. 7, den Alleinverkauf meiner, durch ihre Solidität und Haltbarkeit bekannten
Kochherde.
Dieselben sind bedeutend billiger wie die der Konkurrenz, da bedeutend schwerer gebaut. Wer daher einen guten, dauerhaften Herd kaufen will, wende sich an die obengenannte Firma.

Hamm i. W., den 23. Januar 1894.
W. Stennes, Kochherdfabrik.

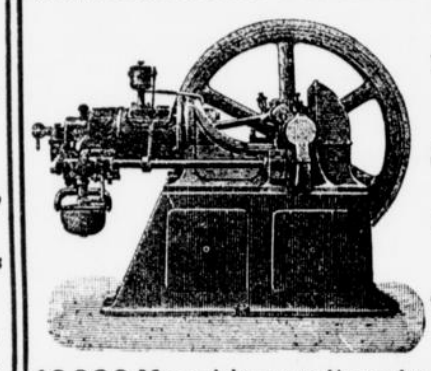
Wegen Sterbefalles und Aufgabe des Geschäfts verkaufe von heute ab sämtliche
Weiß- u. Wollwaren
zu u. unter Einkaufspreis.
Lina Fund, Hagenerstr.

Käse
Julius Werner,
Neumünster i. H.

Holst. Holländer Käse à Ztr.	ℳ 23.—
Holst. Limburger Käse à Ztr.	ℳ 22.—
Holst. Edamer Käse à Ztr.	ℳ 28.—
Harzer- u. Mainzer-Käse 1000 St.	ℳ 23.—

Alles ab Neumünster gegen Nachnahme
Probe-Postkolli: Holländer-, Limburger-Mk. 3.20, Edamer-M. 3.50, 100 St. Harzer-, Meinzer-Käse Mk. 3,20 franko.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



„Otto's neuer Motor"
liegender und stehender Konstruktion
mit Präzisions-Schieber-Steuerung u. Präzisions-Ventil-Steuerung
in Grössen von ½ bis 200 Pferdekraft,
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin u. Lampenpetroleum.

43000 Maschinen mit mehr als 190000 Pferdekräften in Betrieb.
160 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc.
nur für Gasmotoren
Prospekte, Zeugnisse, Kostenanschläge etc, gratis und franko durch die Gasmotoren-Fabrik Deutz,
Verkaufsstelle Dortmund.

Das edelste, köstlichste, wirksamste daher **billigste Hausmittel** bei **catarrhalischen Affektionen** der



Influenza, bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Keuchhusten der Kinder ist der aus dem frischen Safte feinster Weintrauben bereitete rheinische **Trauben-Brust-Honig** seit 26 Jahren in vielen Millionen Fällen erprobt und einzig wirkend anerkannt. Bei **Influenza** ein ganz unersetzliches Haus-, Genuß- u. Kraftmittel, indem durch Gebrauch dieses Traubenpräparats die catarrhalischen Affektionen durch rasche Schleim-Absonderung sehr gemildert und die Patienten bei Kräften erhalten werden — Man beachte den bei jeder Flasche befindlichen Prospekt und hüte sich vor den vielen dolosen Nachahmungen unter gleichen und ähnlichen Namen. Stets echt mit den **Originalen des des gerichtlich anerkannten Erfinders W. H. Zickenheimer** in **Mainz** per Flasche 0,60, 1, 1½ und 3 Mark neuester 1893er hochvorzüglicher Füllung in **Apierbeck** bei **Aug. Nasse.**

In Bar werden auf Wunsch alle Gewinne abzüglich 10% bezahlt.
Massower
Gold- u. Silber-
Lotterie
Ziehung am 15. und 16. Februar 1894.
6197 Gewinne Wert 259000 Mark.
Original-Lose à 1 M. — 11 Lose für 10 Mark — Porto und Liste 20 Pfg empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal, Unter den Linden 3.
In Schwerte bei *G. Kleingarn* zu haben.

Versandt direkt an Private. | Muster an jedermann franko in's Haus.

Erstes Deutsches
Tuch-Versandtgeschäft
Oettinger & Co., Frankfurt am Main.
Gegründet 1876. Diplomiert 1883.

Wir erlauben uns nachstehend beispielsweise einige unserer **Hunderte** von verschiedenen Qualitäten aufzuführen und bitten bei Bedarf sich gefälligst **Muster** zusenden zu lassen.

	Per Meter
Buckskin, Cheviot, ca. 140 cm breit, in dauerhaftester Qualität à	**Mk. 1.75**
Velour, Kammgarne und Melton, ca. 140 cm. breit, besten modernsten Qualitäten	„ „ 2.35
Echt englische Cheviot- und Kammgarnstoffe, ca. 145 cm. breit, prima Qualitäten	„ „ 5.75
Echte Tyroler Loden, ca. 145 cm. breit, best existierender Qualität	„ „ 5.85
Herbst- und Winter-Ueberzieherstoffe, ca. 140 cm breit, vorzüglichster Qualitäten	„ „ 4.95
Schwarze und farbige Tuche, ca. 140 cm. breit, gediegenste Qualitäten	„ „ 3.90
Manchester, englisch Leder u. Halbtuche ca. 140 cm. breit, haltbarster Qualitäten	„ „ 1.45

Sommerstoffe, Drell, Leinen, Jagd- und Forsttuche in ca. 2800 verschiedenen Dessins à Mk. 0.75 Pfg. bis 1.75 p. Meter

Wir senden bereitwilligst Muster obiger, sowie aller anderen Qualitäten an Jedermann franco in's Haus.

Buckskin-Fabrik-Dépôt
Oettinger & Co, Frankfurt a. Main.

Stollwerck's Herz Cacao
Ueberall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.



Empfehlenswertes Geschenk
für
Frauen und Jungfrauen
ist
Henriette Davidis'
Praktisches Kochbuch.
Stets vorrätig in der C. Braus' schen Buchhandl.

Ich hatt' einen Kameraden!
Heil Dir im Siegerkranz!
Ein Jäger aus Kurpfalz! — Die Wacht am Rhein!
und noch folgende
8 der schönsten Märsche:

Altpreußischer Armee-Marsch Nr. IX. Herzog von Braunschweig (1806).	Parademarsch von S. K. Hoh. dem Prinzen Louis Ferdinand von Preußen 1804.
Mollwitzer Marsch 1741.	Prinz August Grenadier 1806.
Kavallerie-Parademarsch.	Der Pappenheimer.
Spanischer Königs-Füsilier-Marsch.	Armee-Marsch Nr. 73 König Friedrich Wilhelm IV.

enthält
Uhse's Armee-Marsch-Album
Band II.

Vorzügl. Arrangement! Schöne schwarz-weiß-rote Ausstattung.
Preis des Albums, sämtliche 12 Märsche enthaltend.

Für Klavier à 2ms (2händig)	1.50	für Flöte allein	1.—
do. „ 2ms u. 2 Violin.	2.50	für 2 Flöten	1.50
do. „ 2ms u. 1 Violin	2.—	für Piston	1.—
do. „ 2ms u. 2 Flöten	2.50	für Zither	1.50
do. „ 2ms u. 1 Flöte	2.—	do. u. 2 Violinen	2.50
do. „ 2ms u. Piston	2.—	do. u. 1 Violine	2.—
do. „ 4ms (4händig)	2.—	do. u. 2 Flöten	2.50
do. „ 4ms u. 2 Violin.	3.—	do. u. 1 Flöte	2.—
do. „ 4ms u. 1 Violin.	2.50	für 2 Zithern	2.50
do. „ 4ms u. 2 Flöten	3.—	do. u. 2 Violinen	3.50
do. „ 4ms u. 1 Flöte	2.50	do. u. 1 Violine	3.—
do. „ 4ms u. Piston	2.50	do. u. 2 Flöten	3.50
für Violine allein	1.—	do. u. 1 Flöte	3.
für 2 Violinen	1.50		

Ausgabe f. Klavier, Violine, Flöte, Piston u. Violoncello (Paris. Bes.) 4.—
Verzeichnis billiger Musikalien für die verschiedensten Instrumente gratis u. franko.
G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O., Grünerweg 95.

Hamburger Kaffee
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei Hamburg.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges, properes evangelisches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Frau Apotheker **Wigginghaus,** Schwerte.

Gustav Lohoff,
Zahnkünstler,
Unna,
auf der Burg,
neben Herrn **Kopfermann.**
Anfertigung von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen.
Behandlung aller Zahnkrankheiten.
Sofortige Beseitigung aller Zahnschmerzen.
Zahnoperationen schmerzlos und sicher unter Anwendung von Cocain.
Sprechstunden
Morgens von 9—12 Uhr.
Nachm. „ 2—6 „

Achtfach prämiiert!
Inhoffen's

Java-Kaffee
Anerkannt wohlschmeckendster und im Gebrauche billigster Kaffee.
P. H. Inhoffen, Bonn, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich. Erste und größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.
Preise:
80, 85, 90, 95 und 100 Pfg. pr. ½ Pfd Packet, zu haben in Schwerte bei:
Fr. Bährensmann, Aug. Hartmann, H. v. d. Heyde, A. Heiling, C. Minke, L. Weinberg,
in Westhofen bei:
Herm. Kiebeler, Caspar Schoppe.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frostrauhe u. aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Hartinikenfelde b. Berlin.
Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in der **Apotheke** und in den Drogerien von **W. Heppe** u. von **H. Irle.**

Offeriere hochfeine, hohlgeschliffene
Rasiermesser
zu den billigsten Preisen à Stück mit Etui 1,10 Mk., 1,50 Mk, 2,00 Mk., 2,50 Mk., 3,00 Mk., 3,50 Mk. **unter Garantie gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages;** auch alte werden fein und sauber zu 50 Pfg., 60 Pfg., 70 Pfg. u. 90 Pfg fertig zum Rasieren wieder hohlgeschliffen. Porto wird extra berechnet. Preisliste gratis.
Rasiermesserfabrik
G. Koch,
Solingen, Heidberg.

Tapeten!
Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.
Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten franko auf Wunsch überall hin versenden.

Linoleum-Teppiche
3 m lang, 2 m breit **M. 20,**
2 m lang 1½ m breit **M. 13**
franko Haus. Muster franko.
Conrad & Consmüller. Leipzig.

Ein
Dienstmädchen,
in allen häuslichen Arbeiten erfahren, gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Wo, sagt die Exped.